

Der Sturzbomber : die jüngste Luftwaffe

Autor(en): **Horber, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sturzbomber — die jüngste Luftwaffe

Es ist nicht unbekannt, daß alle Großmächte und darüber hinaus auch eine ganze Anzahl Kleinstaaten über *Sturzkampf*-Fluggeschwader verfügen. Ueber die Kampfkraft dieser neuen Luftwaffenverbände ist jedoch wenig bekannt geworden; vor allem muß berücksichtigt werden, daß der größte Teil der Flugapparate keine reinen Sturzkampfflugzeuge sind. — Das einzige Flugzeug, das ausschließlich für die neueste Methode des Luftkrieges — den Kampfangriff vermittels Sturzflugs — Verwendung findet, ist ein auf deutscher Seite eingesetzter Flugzeugtyp mit der Benennung Ju-87-Sturzbomber. Heute ist es kein Geheimnis mehr, daß man sich in Deutschland schon geraume Zeit vor der Wiederaufstellung einer Wehrmacht mit dem Bau von Kampfflugzeugen beschäftigte.

Schon im Jahre 1933 wurde die Entwicklung derartiger Flugzeugtypen intensiv betrieben, wobei in einem schwedischen Zweigwerk des Junkers-Flugzeugbau-Konzerns bereits ein Vorläufer des Sturzbombers — ein zweisitziges Kriegsflugzeug, eine Ganzmetallmaschine K. 47 mit 600-PS-Motor — entwickelt worden ist.

Im spanischen Bürgerkrieg ist dann bei den Ebrokämpfen, beim Durchbruch zum Mittelmeer und während der Katalonien-Offensive die Kampfstärke des Sturzbombers praktisch zur Auswirkung gekommen und auch im letztjährigen Feldzuge gegen Polen entfalteten deutscherseits die sog. Sturzbomber-Ketten eine überaus rege Angriffstätigkeit. Bevorzugte Sturzbomber-Ziele sind feindliche Bunker, Flugplätze, Straßenkreuzungen und Brücken im feindlichen Hinterland, Bahnhöfe, Stabsquartiere, Häfen und Schiffe, sowie sonst unangreifbare Stellungen und Befestigungen. In Polen z. B., wo die Truppenbewegungen in stärkstem Maße von den Straßenverbindungen abhängig waren, erwiesen sich die Sturzkampfflugzeuge als größter und erfolgreichster Störungsfaktor. Ein einziger 500-kg-Treffer, s. Z. vor einen fahrenden polnischen Panzerzug geworfen — warf den ganzen Zug um. Anders Beispiels genügt ein Volltreffer von 500 kg Sprengstoff auch auf einer modernen Asphalt- oder Betonstraße, um den Verkehr für Tage lahmzulegen.

Wie schon aus der Bezeichnung dieser neuen gefährlichen Angriffsflugwaffe — dem Sturzkampfflugzeug — hervorgeht, besteht die Angriffstaktik darin, daß der Sturzbomberpilot sein Ziel im Steil-, bzw. Sturzfluge anfliegt. Vom erfolgreichsten dieser Kriegsflugzeugtypen — dem Junkers Sturzkampfflugzeug — können heute eine Anzahl authentischer Angaben über dessen Bauweise, Flugeigenschaften und Bewaffnung gemacht werden. Dieses Kriegsflugzeug hat überall dort, wo es während der jüngsten europäischen Ereignisse eingesetzt wurde, größte Aufmerksamkeit und Beachtung gefunden.

Das Flugzeug ist ein freitragender Tiefdecker in Ganzmetallbauart und voller Kunstflugtauglichkeit. Geschwindigkeit, Gipfelhöhe und Steigvermögen entsprechen allen hohen Anforderungen, die an einen Sturzbomber zu stellen sind. Die Geschwindigkeit im Sturzfluge kann vermittels einer sog. Sturzflugbremse begrenzt werden. Die Begrenzungsmöglichkeit ist aber nicht, — wie dies bei andern Sturzflugzeugkonstruktionen vielleicht der Fall ist — eine Maßnahme aus Festigkeitsrücksichten, sondern trägt ausschließlich *taktischen* Forderungen, die für den wirkungsvollen Einsatz eines Sturzbombers gestellt werden müssen, Rechnung. Die Sturzflugbremse erst ermöglicht es, das Ziel nahe anfliegen zu können, ohne daß die Besatzung beim Abfan-

gen aus dem Sturzflug unter zu großen Beschleunigungskräften zu leiden hat und dadurch in ihrer Zielsicherheit, d. h. aus zirka 650—700 km-Std., vollkommen sicher abzufangen. Das Flugzeug ist als Zweisitzer gebaut, um bei langen Anflügen, bei denen stets mit feindlichen Angriffen gerechnet werden muß, auch nach hinten eine gute Schußmöglichkeit zu besitzen. Die Bewaffnung besteht aus festeingebauten, nach vorne gerichteten Maschinengewehren, deren Zahl unter Berücksichtigung taktischer Gesichtspunkte erhöht oder vermindert werden kann. An der Rumpfunterseite können eine 500-kg-Bombe oder zwei 250-kg-Bomben eingeklinkt werden; zudem sind vier Flächenbomben von je 50 kg Gewicht vorgesehen. Eine Ablenk-Gabel verhindert, daß die hinter dem Kühler an der Rumpfunterseite angeordnete Bombe beim Abwurf in den Propellerdrehkreis gerät. Um dem Piloten, der die Bombenauslösung zu betätigen hat, beim Zielflug die Möglichkeit zu geben, die Abwurfstelle genau zu erkennen, ist im Rumpfboden des Führerraumes eine Klarsichtscheibe angebracht, die einen direkten Ausblick nach unten, auch im Horizontalflug gestattet. Auch die aus einem Sende- und Empfangsgerät für Telephonie und Telegraphie bestehende FT-Anlage wird vom Piloten bedient. Vor sich hat der Flugzeugführer ein sehr übersichtliches Instrumentenbrett mit allen für die Flugüberwachung, die Navigation und den Blindflug erforderlichen Geräten. Hinter dem Piloten sitzt auf drehbarem Sitz der Beobachter-Schütze, der das bewegliche Mg. bedient. Die Piloten- und Schützenraumüberdachung ist durch einfachen Handgriff im Notfalle eines Fallschirmabsprunges abwerfbar. Als Antriebsquelle kommt ein flüssigkeits-gekühlter Motor von 950 PS zum Einbau, der eine dreiflügelige Verstell-Luftschraube antreibt. Die Flügel sind am Tragflächen-Mittelstück abnehmbar angelenkt. Sie haben positive V-Form, während das Mittelstück stark negative V-Form aufweist. Dadurch entsteht das besonders eigenartige Kennzeichen dieses Sturzbombers mit seinen Knickflügeln, welche dem Piloten besonders gute Sichtverhältnisse gewähren. Das verhältnismäßig niedrig gehaltene Fahrwerk ist nicht einziehbar; jedoch zur Vermeidung jeglicher schädlicher Luftwiderstände vollkommen stromlinienförmig verkleidet. Besonders gerühmt wird die bei dieser Maschine durch Beschußverletzungen schwer zu beeinträchtigende Flug- und Steuerfähigkeit.

Nach dem Urteil neutraler Beobachter der jüngsten Luftkriegs-Ereignisse gilt heute dieser Sturzbomber als eines der unverwundbarsten Angriffsflugzeuge, das in den letzten kriegs-aviatischen Kampfhandlungen eindrucksvolle und nachhaltige Erfolge zu erzielen vermochte, wie sie vorher selbst von Sachverständigen der modernen Luftkriegsführung für kaum möglich gehalten worden waren.

Heinrich Horber.

Neu erschienene Soldatenmarken:

- Festung Sargans* (Schloß Sargans mit Gonzen, orangefarbig). Viererblocks 50 Rp. Postscheck-Nr. X/4140, Festungskommando Sargans, Markenstelle.
- Fl.Beob.Gr. 8* (3 Späher in Feldgrau am Beobachtungsgerät). Einzelmarke 20 Rp., Viererblock Fr. 1.—. Bestellungen an Kdo. Fl.Beob.Gr. 8, Feldpost.
- Füs.Kp. III/69* (Kp.-Bezeichnung in runder Stempelform, grau-grün). Viererblocks Fr. 1.—. Postscheckkonto VIII 21561, Füs.Kp. III/69, «Soldatenmarken».
- Ter.Fus.Cp. III/195* (sentinelle sur fond croix fédérale et entourée des écussons des cantons de Genève, Vaud, Grisons, Tessin, Berne, Neuchâtel, Fribourg et Valais). Compagnie formée par ressortissants de ces différents cantons. Bataillon du Général.